**Zeitschrift:** Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und

Kunst = revue et collection d'architecture et d'art

**Band:** 65 (1978)

**Heft:** 17-18: Monotonie : Infragestellungen eines Reizwortes = Les dessous

d'un slogan

**Artikel:** Bauchronik = Chronique d'architecture : Technikum Horw : zum Neubau

des Zentralschweizerischen Technikums Luzern/Horw

**Autor:** Stutz, Peter

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-50117

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Bauchronik/chronique d'architecture

# **Technikum Horw**

Zum Neubau des Zentralschweizerischen Technikums Luzern/Horw

# Vorurteile bestimmen Meinungen

Vor 20 Jahren wurde das Technikum provisorisch in den verlassenen Gebäuden der Aufzügefabrik Schindler in Luzern eingerichtet. Die Schule an diesem Ort weiter und definitiv auszubauen, war unmöglich. Unter anderem auch, weil die Nationalstrasse N2 als internationale Nord-Süd-Verbindung möglichst unmittelbar am Zentrum der Fremdenstadt Luzern vorbeiführen sollte. Zu Beginn der 60er Jahre sahen sich jedoch die Befürworter einer Standortverlegung noch in der Rolle der «einsamen Rufer in der Wüste». Der Kantonsbaumeister schreibt in seinem Beitrag zur Festschrift über das neue Technikum:

«Erst Anfang 1968 reifte dann allseits die Erkenntnis, dass auf den Ausbau in der Stadt zu verzichten sei und ernsthaft ein Neubau auf grüner Wiese vorbereitet wer-

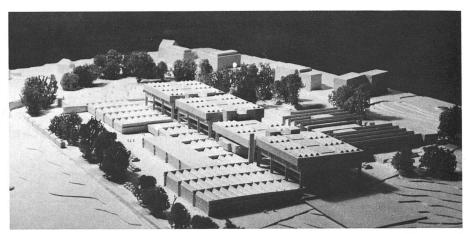


1 Gedeckter Verbindungsweg zwischen den Schultrakten und dem Gemeinschaftstrakt

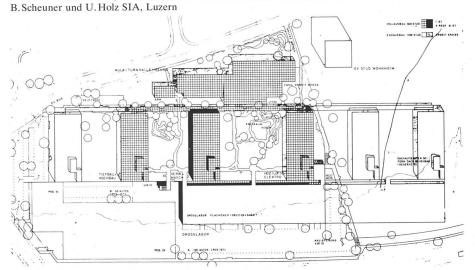
Der 1969/70 erfolgte Wettbewerb löste einige herbe Kritiken in verschiedenen Fachzeitschriften aus. Zum 1. Preis stand im Bauen und Wohnen: «Die das bisherige konventionelle, starre Technikum-Schul-System total akzeptierende Arbeit wurde vor Projekten eingestuft, die wenigstens Ansätze für Veränderungen enthielten oder sogar die Entwicklung zu einer integrierten Technik-Hochschule nicht verbauten.» Im Werk wurde die Art der Ausschreibung und Jurierung, das zu präzise, engumgrenzte Programm, die einschränkende Fragenbeantwortung, die Festlegung auf einen geforderten Istzustand und ein nur sachbezogener Kriterienkatalog für die Beurteilung kritisiert. Weiter wurde festgestellt, dass das Preisgericht nicht informiert sei, wie die spezifischen Eigenschaften der Zeit, nämlich eine rasche, komplexe und nicht voraussehbare Entwicklung in eine strukturelle Ordnung umzusetzen wäre. Die Kritiker forderten, dass auch ein Bauherr sich dieser Auseinandersetzung annehmen müsse und über allgemeine Forderungen und Thesen zu Flexibilität und Variabilität hinaus für die jeweilige Bauaufgabe klare und funktionell begründete Programme zu formulieren habe. Erst daraus liesse sich ja eine besondere Charakteristik erarbeiten und auch in eine Architektur umwandeln, die mehr ist als eine aus perfekten technischen Elementen bestehende, alles verhüllende Form.

#### Aus Meinungen werden Urteile

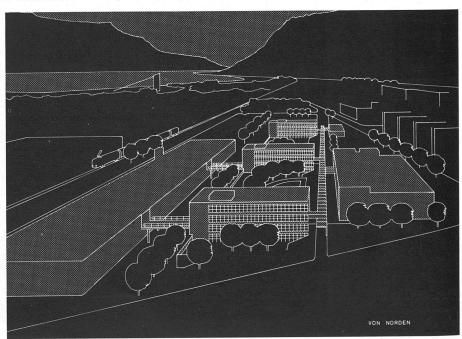
Ein Blick auf die Äusserungen der am Planungs- und Bauvorgang Beteiligten in der Festschrift zur Schuleinweihung am 28. Oktober 1977 zeigt, dass kaum weitere Reflexionen gemacht wurden über die Richtigkeit des vor Jahren bestimmten Konzeptes. Der Baudirektor schreibt: «Das erstprämierte Projekt hat sich in der Ausführung in allen Teilen bewährt. Wir dürfen heute mit Genugtuung feststellen, dass in verhältnismässig kurzer Zeit etwas Grosses und Mustergültiges zustande kam.» Der Erziehungsdirektor versichert: «Der imponierende Gebäudekomplex, die angenehmen, immissionsfreien Schulräume, die vorzüglich ausgestatteten Laboratorien bilden überaus günstige Voraussetzungen zu einem erneuerten, zeitgemässen höheren technischen Unterricht.» «Die Besucher werden durch die klare architektonische Gestaltung positiv angesprochen. Alle freuen sich über den Neubau», bemerkt der Direktor der Schule.



2 Modell des 2. Preises; Architekten: H.P. Ammann, SIA, P. Baumann, SIA, F. Maeder, SIA,



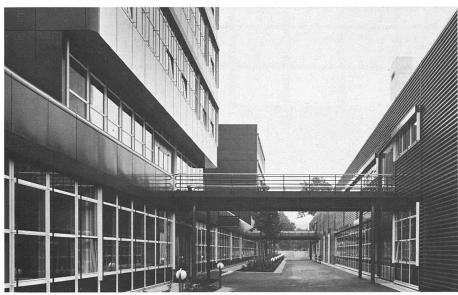
3 Situation des 1. Preises; P. Stutz, SIA, Winterthur, Mitarbeiterin I. Dolenc



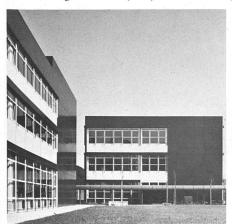
4 Vogelperspektive von Norden der ausgeführten Anlage. Links Grosslabortrakt, Mitte 3 Schultrakte, rechts Gemeinschaftstrakt



5 Verbindungsweg, links Abwartwohnungen, rechts Schultrakte



6 Verbindung Schultrakte (links) und Grosslabor (rechts)





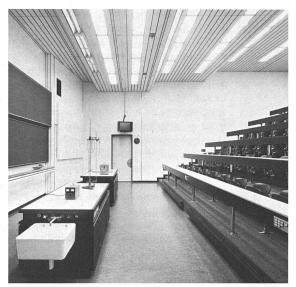
7 Stirnseite des Maschinenbautraktes, Verbindungsweg, links Gemeinschaftstrakt 8 Gartenhof zwischen Maschinenbautrakt, Gemeinschaftstrakt und Trakt für Elektro-, Heizung-, Lüftung- und Klima-Technik

Der Präsident der Baukommission stellt allgemein fest, «dass eine moderne höhere Technische Lehranstalt geschaffen wurde, die, ausgestattet mit den zweckmässigsten schulischen Einrichtungen, helfen kann, den sehr umfangreichen Lehrstoff den Studenten praxisnah zu vermitteln». Den Kantonsbaumeister freut es, «dass die Umsetzung des klaren Wettbewerbsprojektes in die Neubauten so gut gelungen ist». Und der Architekt ist überzeugt, «dass die gewählte Gliederung und Disposition im gegebenen Baugelände die inneren und äusseren Ansprüche optimal berücksichtige».

#### Urteile verhindern eine Diskussion

Ich fragte verschiedene Benutzer der Schulanlage, was ihnen diese gebaute Umwelt in ihrem Alltag bedeute. Studenten weisen hin auf die technische Perfektion, die oft eine spontane Handhabung des an sich vielfältigen Angebots verhindert. Sie bemerken, dass Kontakte mit Studenten anderer Abteilungen äusserst selten und höchstens in der Mittagspause in der Mensa erfolgen. Einer stellt fest, dass er die Schule über die Autobahn sehr praktisch erreicht, aber dass er weder Kraft noch Zeit habe, um über die Qualitäten der Räume, in denen er arbeitet, nachzudenken. Im Sekretariat werde ich auf die massgebende Meinung der Direktion verwiesen. Die Frage nach einer eigenen Meinung über die Bedeutung der Räume, in denen immerhin ein grosser Teil der Lebenszeit verbracht wird, scheint zu erschrecken. Ein Mitarbeiter einer eingemieteten Firma für Information, Datenverarbeitung Steuerungssysteme ist völlig konsterniert über meine Frage und kann nur beteuern, dass er hier nur arbeite und sonst mit dem Bau nichts zu tun habe.

Da erinnere ich mich des Satzes von Ernst Bloch: «Architektur insgesamt ist und bleibt ein Produktionsversuch menschlicher Heimat - vom gesetzten Wohnzweck bis zur Erscheinung einer schöneren Welt in Proportion und Ornament.» Ein Versuch, dessen Gelingen abhängig ist von der dauernden Bereitschaft und Möglichkeit aller Beteiligten und Betroffenen, sich kritisch und fragend mit dem Gebauten auseinanderzusetzen. Die absoluten und genormten Urteile und Vorurteile der vermeintlich oder wirklich Massgebenden erzeugen jedoch nur ängstliche Zurückhaltung bei allen, die erst mit dem fertigen Bauprodukt konfrontiert wurden. Diese wagen kaum mehr ihre eigenen guten oder







10 Treppenaufgang in einem Schultrakt

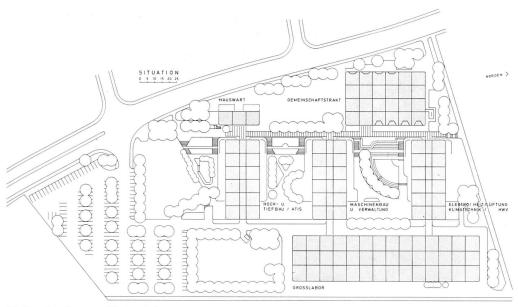


11 Hörsaal Baustoffkunde von aussen

schlechten Empfindungen zur gegebenen Umwelt zu äussern.

Damit wird die Möglichkeit einer offenen Diskussion über den Wert oder Unwert getroffener Entscheide und Massnahmen beharrlich verweigert. Verhindert wird damit aber auch ein Lehr- und Lernprozess. Dieser wäre sicher einer Schule, in der zudem auch Architekten ausgebildet werden, sehr angemessen. In einem Kanton, der den Bau einer neuen Universität plant, könnten damit vielleicht auch zukünftige Probleme geklärt werden. Otti Gmür

Der folgende Bericht ist im Einverständnis mit dem Architekten der Festschrift zur Eröffnung des Technikums entnommen und wurde leicht gekürzt.



12 Situation der ausgeführten Anlage

#### Raumprogramm und Konzept

Die Anlage umfasst folgende Teile:

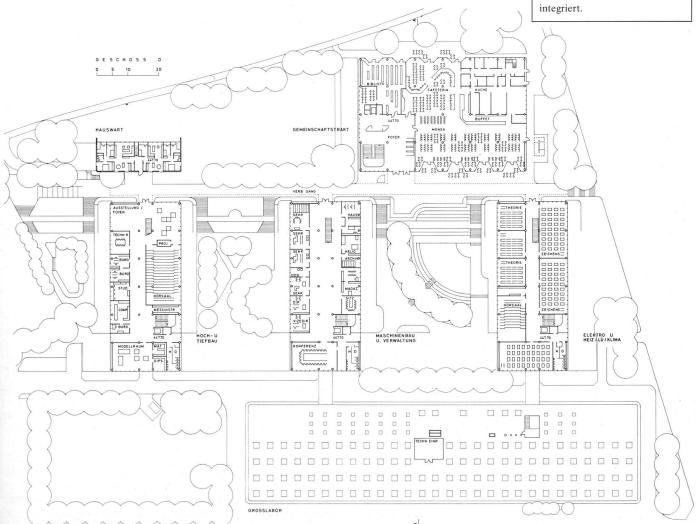
- 3 Unterrichts-Trakte (je 4 Geschosse) für die Abteilungen
- a) Maschinenbau
- b) Elektrotechnik/Heizungs-, Lüftungs-, Klimatechnik
- c) Hoch- und Tiebautechnik je mit angegliederten Kleinlabors im Sockelgeschoss Ost

Grosslabortrakt (1, teilweise 2 Geschosse) mit grosser Kranhalle und allen notwendigen Spezialräumen und Einrichtungen

Trakt mit Mensa und interdisziplinären Hörsälen (3 Geschosse) sowie den dazugehörenden Nebenräumen.

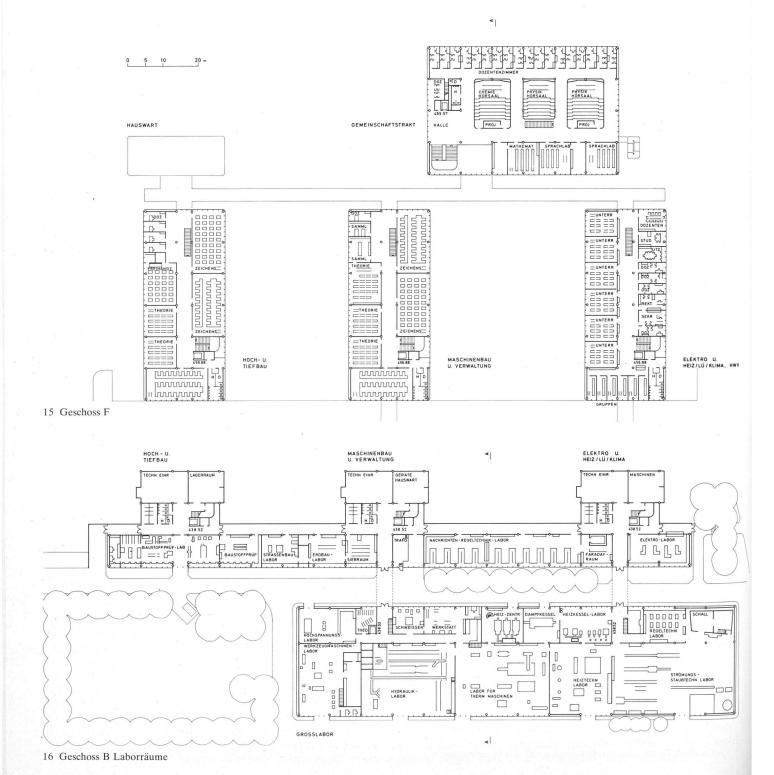
Ferner wurden die Raumprogramme für

die Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule (HWV) das Abendtechnikum (ATIS)



13 Geschoss D, mit dem Verbindungsweg und den Hauptzugängen

14 Schnitt A-A durch Gemeinschaftstrakt und Grosslabor mit der Ansicht des Maschinenbautraktes







18 Treppenaufgang in einem Schultrakt

17 Freitragende Podesttreppen im Gemeinschaftstrakt

#### **Allgemeines**

Das in Horw/Luzern für die Neubauten bereitgestellte Baugelände wird begrenzt durch die im Osten entlangführende Brünig-Bahnlinie und das anschliessende Industriegebiet. Im Süd-West-Teil liegt, jenseits der Technikumsstrasse, eine bereits stark überbaute Wohnzone. Norden befindet sich das Ziegelei-Areal. Diese Gegebenheiten legten es nahe, das Grosslabor an die Bahn, die Unterrichtstrakte in die immissionsfreie Mittelzone und den Trakt mit stark differenzierten und auch dem Abendbetrieb zugänglichen Räumen (Mensa, Hörsäle) im Westen an die Technikumsstrasse zu legen. Zwischen den Abteilungstrakten liegen durchgrünte, geschützte Aussenräume, die einen ruhigen Unterrichtsbetrieb gewährleisten.

Die Trakt-Gliederung gestattet eine zeitlich wie räumlich unabhängige Entwicklung aller Abteilungen, Labor- und Spezialräume. Zukünftige

Erweiterungen werden in den Zweckbestimmungen Abmessungen nicht präjudiziert. Zudem erlaubt die gewählte Disposition, die terrainbedingten Fundationsprobleme (ungleiche Setzungen je nach zeitlicher Staffelung und Bauausführung) auf einfache Weise zu berücksichtigen. Aus ähnlichen terrainbedingten Überlegungen ist weitgehende 3-4-Geschoss-Bauweise hervorgegangen.

#### Konstruktion/Gestaltung

Ausgehend vom sowohl wirtschaftlich wie betrieblich einwandfreien zweibündigen weisen Grundsystem alle Trakte einen durchlaufenden Raumraster von 9×9 m auf. Da mit Ausnahme der festen Treppenkerne nur die Stützen tragend ausgebildet wurden, ergeben sich, anlalog zur Gesamtsituation, auch im Innern sehr gute Voraussetzungen für zukünftige, heute nicht voraussehbare Raumnutzungen. Die gewählte Konzeption erlaubt, an in- wie auch ausländischen Beispielen gemessen, einen sehr guten Raum-Standard.

In konstruktiver Hinsicht haben eingehende Vergleichs-Berechnungen ergeben, dass mit einer Eisenbetonskelett-Bauweise die gegebenen Anforderungen am zweckmässigsten erfüllt werden können. Eine Ausnahme bildet die eingeschossige Grosslaborhalle, wo der grossen Spannweiten bzw. der Kranbahn wegen einer Stahlkonstruktion der Vorzug gegeben wurde. Da alle Bauten Terrain-Gründen auf Pfähle abgestützt sind, erforderte die konstruktive Durchbildung ganz allgemein besondere Aufmerksamkeit. Diese Tatsache führte anderseits zwangsläufig zu einem sehr einfachen architektonischen Aufbau.

Besondere Probleme ergaben sich bei der Farbgebung im Äusseren. Bei der durch die Programmanforderungen gegebenen intensiven Überbauung stand zum vornherein fest, dass eher dunkle und nicht glänzende Materialien zur Anwendung kommen sollten. Bei ausschliesslich matter bzw. dunkler Gestaltung traten anderseits Bedenken bezüglich der Wärmeentwicklung im Sommer auf. Einge-

#### Hauptdaten:

Wettbewerbsentscheid

15. April 1970

orprojekt 1:200 Genehmigung V 29. Jan. 1971

20. Dez. 1971 Baueingabe

Volksabstimmung 30. April 1972

Baubewilligung 31. Mai 1972

#### 1. Etappe

Baubeginn (Spatenstich)

12. Juni 1972

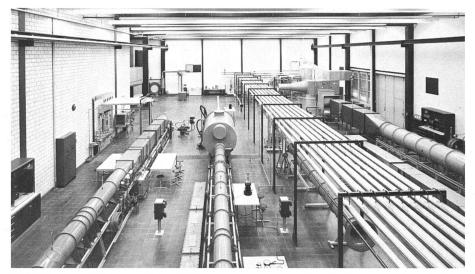
Aufnahme Schulbetrieb 2.Sept.1974

#### 2. Etappe

Baubeginn 22. April 1974 Aufnahme Schulbetrieb

22. Aug. 1977

Anlagekosten nach Voranschlag 64600000.-Gebäudekosten Vorannach 45720000.schlag 1972 Kosten pro m3 nach Voranschlag 1972  $Fr 245 - /m^3$ Umbauter Raum nach Normen SIA 185730 m<sup>3</sup> Brutto-Nutzflächen 35 060 m<sup>2</sup>





19 Lüftungs- und Klimatechniklabor; Wärmeaustauschstrecke und Strecke für strömungstechnische Verzugbe

20 Baustoffprüflabor

hende Testversuche führten zur Wahl von hellen Tonwerten für südexponierte Fronten bzw. mittleren Farbwerten für die übrigen Anlageteile. Von den verschiedenen, in diesem Zusammenhang geprüften Farben lieferte der in der Folge gewählte rotbraune Ton die besten Resultate.

#### Installationen

In Zusammenarbeit mit den Spezial-Ingenieuren wurden folgende Lösungen gewählt:

Sanitäre Anlagen: Die Disposition der sanitären Hauptverteilung berücksichtigt in erster Linie die entsprechenden Verbraucher-Schwerpunkte. Wasseraufbereitung

und Hauptverteilerstelle liegen im Grosslabor in Kombination mit der Heizanlage. Je Trakt ist eine besondere Unterverteilstation am Fusse der Vertikalstränge angelegt, welche die stark differenzierten Anforderungen berücksichtigen kann.

Heizung/Klima: Die Wärmeaufbereitung erfolgt zentral. Sie bedient eine durchgehende Einrohranlage, was eine wartungsarme, ökonomische Installation gewährleistet. Das Grosslabor wird ebenfalls statisch beheizt, da der Einsatz von Lufterhitzern die Tätigkeit in den Labors (Versuch) zum Teil stark beeinträchtigen könnte. Eine Teilklimatisierung weisen

Hörsäle, Mensa und Speziallabors auf. Im übrigen ist die Konstruktion so angelegt, dass eine Erweiterung des vorgesehenen Teilklimabereiches auch später möglich bleibt.

Wärme- und Kälte-Aufbereitung sind für die Klimabelange ebenfalls zentral. Die Luftaufbereitung ist dagegen traktweise disponiert. Sie gewährleistet ein wirtschaftliches Verteilsystem.

Elektrische Anlagen: Die Versorgung der Gesamtanlage mit elektrischer Energie erfolgt über eine eigene Transformatorenstation und Hauptverteilung. Die Schwachstromanlage berücksichtigt die neuesten technischen Anforderungen. Sie ist jedoch auf das Zweckmässige beschränkt und kann jederzeit weiter ausgebaut werden.

#### Zusammenfassung

Ausbildung (Ausbildung als integraler Teil jeder Bildung) wird auch in Zukunft in besonderem Masse durch Veränderungen auf allen Ebenen menschlicher Existenz stets neu zu überdenken sein. Bauliche Voraussetzungen zu schaffen, deren räumliche Substanz den immerwährenden Wandel menschlicher Ansprüche ohne Zwang begleiten kann, war unser Anliegen.

Peter Stutz, dipl. Arch. ETH/SIA

# Architekten, Ingenieure und Spezialisten

Architekturbüro Stutz, Winterthur/Luzern
Stutz Pefer, dipl. Arch. ETH/SIA
Dolene Iva, dipl. Arch. ETH/SIA
Schumacher Victor,
dipl. Arch. ETH/SIA
Bardill Hans, Arch. HTL,
Projektleiter
Weidmann Arthur, Arch. HTL,
Bauleitung
Burkhard Beat, Bauführer
Waltzer Marcel, Bauführer
Wermuth Franz, Bauführer
Bachmann Silvia, Bauzeichnerin
Göhring Robert, Bauzeichner

Bauingenieurbüro Minikus, Witta und Partner, Zürich/ Statik und Ausführung Gebäude Witta Eduard, dipl. Ing. ETH/SIA Minikus Franz, dipl. Ing. ETH/SIA Schellenberg Peter, dipl. Ing. ETH, Projektleiter

Bauingenieurbüro Eggstein, Luzern/Baukontrolle Gebäude sowie Statik und Ausführungspläne Umgebung Eggstein Ueli M., dipl. Ing. ETH/SIA Krütli Otto, Techniker, Projektleiter Vogel Josef, Bauleiter Bucher Armin, Bauführer

Elektroingenieurbüro Zaruski, Zürich Zaruski Alfred, dipl. Ing. ETH/SIA/ASIC Zaruski Peter, dipl. Ing. ETH/SIA/ASIC, Projektleiter Schenkel Kurt, Bauleiter Graber Alfred, Bauleiter

Ingenieurbüro Heizung/Lüftung Wirthensohn, Luzern Wirthensohn Walter, berat. Ing. ASHRAE/SWKI Guler Hannes, Klimatechniker VSHL

Sanitäringenieurbüro Bösch, Zürich Bösch Karl, Ingenieur SIA Högger Kurt, Sanitärtechniker Züger Rolf, Sanitärtechniker Bauphysikalische Beratung Prof. Dr. E. Amrein, Ing. chem. ETH, Luzern

Schalltechnische Belange Prof. Dr. Winkler, Bauphysikalisches Institut, Bern

Geometer Wyssling, Scherrer & Blättler, dipl. Ing. ETH/SIA, Kriens

Geologe Gebr. Mengis, dipl. Ingenieure, Luzern

Umgebungsgestaltung F. Dové, Gartenarchitekt BSG, Adligenswil